

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 117.

Dienstag, den 23. Mai

1854.

Tagesgeschichte.

Z Naundorf, 19. Mai. Heute in der frühen Morgenstunde wurde von einem Bergmann, unweit der zu Halsbach und zu Silberdorf gehörenden Ziegelscheunen, der Chaussée ziemlich nahe, in dem zu dem Hennig'schen Rittergute allhier gehörenden Busche ein Erhängter aufgefunden und losgeschnitten, und nach geschehener Meldung allhier ins Dorf geholt. Belebungsversuche waren umsonst. — Aus den Papieren des Unglücklichen ergab sich, daß derselbe ein Posamentier aus Annaberg, 35 Jahr alt, verheirathet und Vater von 3 Kindern war. Seine gute, ja noble Kleidung, sowie ein, auf den bedauerlichen Schritt sich beziehender, bei ihm aufgefundenener Brief, welche anzudeuten scheinen, daß er ein ordentlicher Mann gewesen und daß nur schlechter Geschäftsgang die Ursache so schlimmer That geworden, haben ihm einige Sympathieen allhier erweckt. Möge der jetzige Nothstand nicht mehrere solche Fälle bringen!

Prag, 17. Mai. Die „Prager Btg.“ bringt folgende Kundmachung des k. k. Kriegsgerichts: „Adolf Straka, zu Krabschitz Bunzlauer Kreises in Böhmen gebürtig, 29 Jahr alt, evangelischer Religion, ledig, im Jahre 1849 gewesener Theolog an der Leipziger Universität, und Johann Rittig, zu Prag geboren, 25 Jahre alt, katholischer Religion, ledig, im Jahre 1849 gewesener Hörer der Rechte an der Prager Universität, beide flüchtigen Fußes und nach Vorschrift der Gesetze zu wiederholten Malen edictaliter citirt, jedoch nicht erschienen, wurden in der über sie bei gesetzlich hergestelltem Thatbestande hiergerichtlich durchgeführten Untersuchung als des Verbrechens des Hochverraths schuldig, laut einhelligen Kriegsrechtspruches unter solidarischer Ersatzverpflichtung der Untersuchungskosten an den Criminalfonds, zum Tode durch den Strang verurtheilt, und dieses Urtheil nach erfolgter gerichtsherrlicher Bestätigung durch Anschlag ihrer Namen an den Galgen in Vollzug gesetzt.“

— Wiener Blätter melden, daß den fremden Schiffen, die sich im Hafen von Odessa befinden, die Ruder und Segel abgenommen seien.

Von der Ostsee, 12. Mai. Die Engländer denken nun daran den Krieg auf der Ostsee in der doppelten Art zu führen, wie dies die maritimen Verhältnisse derselben erheischen. Die Scheeren oder Klippen, welche die Küsten des Finnischen und Bottnischen Meerbusens umgürten, haben nämlich dort seit un-

denklichen Zeiten die Ausrüstung leichtgehender kleinerer Fahrzeuge, einer Scheerenflotte, nothwendig gemacht. Eine solche besitzt demnach auch jetzt noch Rußland und Schweden. Während sich daher auf diesem Kriegsschauplatz auf offener See die Flotten der Linienschiffe und Fregatten schlagen, bekämpfen sich dort zugleich die Scheerenflotten; denn ohne eine Besiegung und Vernichtung der letztern giebt es für jene Küsten kein Mittel zur Landung und zum Angriff der Seeplätze. Daher noch im Kriege von 1790 die große Seeschlacht im Swenskunde, wo die Schweden und Russen bloß mit der Scheerenflotte kämpften und die Erstern, nachdem sie kurz vorher mit ihrer großen Flotte geschlagen worden waren, sich doch noch einen rühmlichen Frieden ersiegten. Die Scheerenflotten aber bestehen aus sehr vielen, nach Hunderten zählenden Fahrzeugen. Wollen daher die Engländer und Franzosen die Küsten Finnlands activ bedrohen, so müssen sie sich ebenfalls einer Flotte kleinerer, flacher Fahrzeuge bedienen. Denn mit ihren großen Schiffen richten sie dort wenig aus; sie weihen sie vielmehr geradezu dem Untergange, wenn sie damit jene Küsten angreifen. Nun hört man allerdings, daß die Engländer darauf denken, einige kleine Dampfer in jene Scheeren zu senden; allein wenn dieselben nicht zahlreich erscheinen, werden sie nichts ausrichten; denn die russische Scheerenflotte zählt einige Hundert Fahrzeuge. Es wird daher am zweckmäßigsten sein, wenn die Engländer und Franzosen ihren zahlreichen Kanonenböten die Bestimmung der Bekämpfung der russischen Scheerenflotten zuweisen.

London, 13. Mai. Eben von einem Volksfeste auf der Themse bei Woolwich zurückgekehrt, beeile ich mich zu melden, daß Prinz Albert mit 140 Kanonen feierlich und unter einem unbeschreiblichen Jubel unabsehbarer Volksmassen in sein Element spedirt ward. Das neue Kriegsschiff ist nun schon größer als der Wellington, und wenn ich recht gehört, ist schon ein drittes in der Arbeit, das wieder Prinz Albert übertreffen soll. Das Schauspiel des Bomstapellassens eines so beispiellosen Ungeheuers von Wasserstadt war unbeschreiblich großartig, besonders da ich das seltene Glück hatte, es unterm Kiel mitanzusehen. Es rollte mit einem entsetzlichen Murren und Krachen hinunter in die Tiefe, als wollte es sich im Grunde der Themse vergraben. Das Wasser bildete hinter ihm für einen Moment eine tiefe Grube, schlug dann mit großer Gewalt zusammen und bäumte sich zu einem Berge auf, der langsam in die Ferne zog, während das Schiff donnernd wieder in die Höhe bäumte,

sich dann wieder senkte und nach mehrmaliger, jedesmal schwächerer Wiederholung dieser Operation sich allmählig beruhigte und majestätisch wie ein hohes Schloß auf die unabsehbare Masse von Schiffen, Booten und Rähnen, die noch immer gewaltig auf- und abschwankten in den aufgeregten Bogen, umher- und herabschaute. Die Feierlichkeit auf dem Decke, eine Art Taufhandlung, die gerade in dem Moment vorgenommen wird, wenn das letzte Tau zerschnitten ist und die Bewegung des Hinabgleitens beginnt, habe ich nicht gesehen. Das Leben und Treiben auf der vielleicht zwei Meilen lang und eine Meile breit bedeckten, dort schon sehr seeartig aussehenden Themse war ein ungemein grandioser Anblick, zumal bei dieser ungewöhnlichen Lebendigkeit und Leidenschaftlichkeit der Masse, unter denen sich Einige erzählten, daß Sir Charles Napier Kronstadt total zerstört, Andere sich mit der Nachricht begnügten, daß Dundas Sewastopol mit Mann und Maus ins Schwarze Meer hinunterbombardirt habe, während sich die weniger Gläubigen in den Kaffeehäusern mit Leitartikeln über die Krisis in Preußen und die 100,000 Mann, welche bei Boulogne und St. Omer zusammengezogen werden (die Times sagt, es bedeute diesmal keine Invasion Englands; man müsse jetzt Napoleon ganz trauen, nicht halb, wenigstens mache sie es so,) unterhielten. Ein Leitartikel der Times von heute über Preußen ist auch ungewöhnlich stark und entschieden in Styl und Ausdruck. Er klingt beinahe wie ein Placat aus der Zeit vom 19. bis 23. März 1848. Niemand hat die preussische Politik seit dieser Zeit bis vor wenigen Wochen so entschieden unterstützt als die Times. Da sie nun, die doch nur consequent auf diesem von der Times Jahre lang gepriesenen Wege jetzt in ihre Consequenzen kommt, mit den Baumwollen- und Bankierinteressen Englands in Conflict geräth, spricht die Times von Mangel an politischen und moralischen Tugenden in einem wirklichen revolutionären Straßenplacatstyle. Von Daily News wird sie heute in Sachen des Ritters Bunsen auf die ernsteste Weise bestraft. Die Times berichtete über die Abberufung, den Abschied, die Entlassung des Ritters Bunsen am 12. und 23. April und 2. Mai, jedesmal aus „authentischer Quelle“, jedesmal verschieden, und gab drei verschiedene, sich widersprechende Gründe für dieses Ereigniß an, die denn auch auf der Börse ganz verschieden wirkten, so daß man annehmen muß, die preussische Politik habe in diesem Falle einigen Börsenmännern, welche die Times speciell kennen, großen pecuniären Vortheil gebracht. — Admiral Dundas im Schwarzen Meere hat beim Ministerium in London anfragen lassen, was der Ausdruck in einer für ihn bestimmten Ordre: „durch Gewalt dahin bringen“ (compel by force) heißen solle. Was ihn und auch Admiral Napier betrifft, so dürfte es interessant sein zu erfahren, daß Beide mit einer ungeheuern Masse versiegelter Regierungsschreiben versehen sind, auf denen bemerkbar ist, daß das eine nur dann und dann und da und da eröffnet und nach dem Inhalt strict gehandelt werden müsse, so daß beide Admirale mit all ihrer Macht durchaus nicht wissen, was sie morgen und in dem und jenem Hafen für Befehle bekommen. Keine beneidenswerthe Heldenposition.

— Im Unterhause fragte Walsh Lord J. Russell, ob die französische Regierung die englische von ihrer Absicht in Kenntniß gesetzt habe, das Königreich Griechenland militärisch zu be-

setzen; ferner, ob diese Occupation gemeinschaftlich durch englische und französische Truppen bewerkstelligt werden und ob sie den Gegenstand einer Convention zwischen den beiden verbündeten Mächten bilden solle. Lord J. Russell entgegnet, unter den obwaltenden Verhältnissen würde er gegen seine Pflicht verstoßen, wenn er eine Antwort auf die Frage ertheilte. Nur so viel könne er versichern, daß zwischen den beiden Regierungen hinsichtlich Dessen, was zu thun sei, eine vollständige Uebereinstimmung bestehe.

— 17. Mai. Die nun endlich vorübergegangene Arbeitseinstellung in Preston, welche 37 Wochen anhielt, hat nach den vorliegenden Ausweisen den verbrüdereten Arbeiterkassen 100,000 Pf. St. an Beiträgen gekostet. Der Verlust an Arbeitslohn beträgt das Dreifache dieser Summe. Der Schaden, der den Fabrikeigenthümern erwuchs, war vielleicht nicht minder bedeutend. — Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Soldatenfrauen und Kinder ist ein Fonds von etwas über 40,000 Pf. St. gesammelt worden. Da jedoch neue Truppen nach dem Orient abgehen, wird die Summe lange nicht ausreichen, so daß die Sammlung fortgesetzt werden und wohl so lange dauern wird, als der Krieg selbst. Nach dem Armeereglement dürfen von 100 Gemeinen 6 heirathen (alle höhere Chargen, vom Corporal an, bedürfen keiner Erlaubniß zum Heirathen); jede Compagnie zählt demnach 6 Soldatenfrauen. Verläßt ein Regiment England, so dürfen ihm, außer den Corporalsfrauen auch 6 Frauen von Gemeinen per Compagnie folgen; bei einer Einschiffung nach Indien oder Australien wird die Zahl auf 12 per Compagnie erhöht. Ein Regiment jedoch, das sich zum Kriege im Auslande einschiffet, darf keine einzige Soldatenfrau mitnehmen.

Kirchliche Nachrichten.

Vom 9. bis 16. Mai wurden angemeldet:

Geborne: dem Lohgerbermeister Stahr eine Tochter — dem Bergzimmerling Weichelt in Fürstenthal eine Tochter — dem Schänkwirth Matthes ein Sohn — dem Registerschreiber Walthers ein Sohn — dem Friseur Winkler ein Sohn — dem Deconom Kürbis ein Sohn. — Hierüber ein unehel. Sohn.

Getraute: der Tagarbeiter Carl Gottlob Voigt mit Amalie Wilhelmine Herr.

Gestorbene: des Schichtmeister Meyer Tochter, Laura Auguste, 5 Monate — des Schuhmachermeister Schubert Tochter, Amalie Wilhelmine, 8 Monate — des Tagarbeiter Schroth Ehefrau, Johanne Christiane geb. Fischer, 56¹/₂ Jahr 7 Monate — der Thierarzt Johann Carl Samuel Blümel, 66¹/₂ Jahr — des Lotterienuntercollecteur Dienel hinterl. Wittwe, Johanne Christiane geb. Spindler, 75³/₄ Jahr — des Zehnten-schreiber Gottschalk Sohn, Georg Edmund, 11 Monate — des Obermarktscheider Leschner Sohn, Conrad, 3 Jahre 10 Monate — des Doppelhauer Voigtländer hinterl. Wittwe, Johanne Christiane Concordie geb. Herbig, 73 Jahr 7 Monate — der Fleischerhauermeister Friedrich August Klemm im 56. Jahre und Bürgers-jubilar, im 92. Jahre — des Maschinenbauer Baumann Ehefrau Ernestine Auguste geb. Fabian, im 26. Jahre — der Doppelhauer Friedrich Wilhelm Fischer, 58 Jahr 7 Monate alt.

Fe
Nach
das vergan
ber eingeze
terzeichnete
des Abschl
Rechnung
Jede
ist, geben
sicherung.
Frei

Den
des Gast
mittags v
gen gleich

Da
tentäsch
spigen, G
Taschenm
Schnupft

W

Hu

Sa
Käseglocke

M

erner

Bin
tran
Lein
Lein
Ber

wie alle

Die G
u verpacht

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1853 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

72 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur der Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, geben die Unterzeichneten bereitwillig desfallige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Greibern, den 20. Mai 1854.

Besser & Sohn.

Steingut-Auction.

Den 29., 30. und 31. dieses Monats und darauf folgende Tage soll im Hause des **Gasthofs zum goldenen Adler**, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eine größere **Partie Steingut-Geschirre** öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Damentaschen, Arbeitskober, Necessaires, Promenadenfächer, Visitenkartentäschchen, Notizbücher, Briestaschen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Cigarrenspitzen, Cigarrenzünder, Streichzündhölzchen, Streichwachslichtchen, Feuerzeuge, Taschenmesser, Reisetrinkflaschen, Reisesäcke, Eisenbahntaschen, Reisehuthaken, Schnupstabakdosen, stählerne Uhrketten und Uhrschlüssel, billig bei

Emil Pietzsch.

Weichblei, Zündhütchen und Zündstifte bei

Emil Pietzsch.

Hundebeißkörbe und Hundehalsbänder empfiehlt

Emil Pietzsch.

Salatlöffel und Gabeln von Holz und Horn, Salatkörbe, Fleisch- und Käseglocken bei

Emil Pietzsch.

Mein Lager von weißer Dampf-Deifarbe, als:

Kremserweiß mit Mohnöl,
ff. Bleiweiß mit Leinöl,
f. Bleiweiß mit Leinöl;

Zinkweiß in zwei Sorten,
franz. Terpentinöl,
Leinölfirniß,
Leinölfirniß, gebleichter,
Bernsteinlack,

Damarlack,
Copallack,
Lackweiß,
Möbellack,
Eisenlack,

Seccatif, hell und braun,

sowie alle übrigen Farben, trocken und in Del abgerieben, empfiehlt

G. A. Bläser.

Verpachtung.

Die Grasnutzung von zwei Plätzen ist den 23. Mai, Auction im Parterre des Hauses Nr. 147 auf der Waisenhausgasse.

Heute,

50 Schock Stroh

sind zu verkaufen auf dem Rittergute **Bar-nitz** bei Meissen.

Verkauf.

Ein vorzüglich gut heizender großer, runder eiserner Ofen und einige Fuder **Dünger** sind zu verkaufen: Untermarkt Nr. 391.

Verkauf.

Vier Guitarren sind zu verkaufen. Das Nähere in Nr. 8 vor dem Erbschenthore.

Verkauf.

Zwölf bis 15 Stück Hühner mit zwei Hähnen sind zu verkaufen: Pfarrgasse Nr. 977.

Verkauf.

Eine noch in gutem Zustande befindliche Bier-C-Federchaise mit eisernen Axen und Jalousien, sowie eine Halbchaise mit eisernen Axen stehen zu verkaufen bei **J. G. Thümmel**, Petersstraße Nr. 127.

Verkauf.

Ein Scheffel gute Saamen-Erdäpfel ist noch zu verkaufen bei **Schramm** vor'm Erbschen Thor.

Verkauf.

50 Scheffel Kartoffeln sind zu verkaufen bei dem Gutsbesitzer **Selbig** in Franckenstein.

Verkauf.

Ein Allgauer Bulle (reine Race) 2 1/2 Jahr alt, fehlerfrei, von Farbe Blandachs, wird verkauft: Fleckgasse Nr. 273 bei **R. Seidel**.

Verkauf.

Ein Hund, groß und jung, zum Ziehen oder als Schafhund, ist zu verkaufen in Nr. 170, Vorstadt Neusorge.

Verkauf.

In Nr. 641 Engegasse ist der Dünger zu verkaufen.

Verkauf.

Eine Grube Dünger ist billig zu verkaufen: hinter dem Rathhaus Nr. 631.

Zimmer werden gehohlet, gefirnißt und Thüren und Fenster angestrichen. Näheres Kesselgasse Nr. 770 zwei Treppen.

Verkauf.

60 Centner gutes Heu liegen zum Verkauf. Bei wem? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Haserstroh wird noch verkauft im Ganzen und Einzelnen, à Gebund 18 Pf., auf dem Rathshof vor dem Petersthore.

Branntweine und Liqueure,

fein und ordinär, werden fortwährend in allen Sorten fabricirt und bei bester Qualität zu möglichst billigen Preisen verkauft bei

Wilhelmine verw. Sinke,
untere Kesselgasse Nr. 771.

Maitrank

aus frischem Waldmeister und Moselwein, à Flasche 10 Ngr., sowie

Maitrank-Essenz

zur beliebigen Selbstbereitung des Maitrankes empfiehlt

G. A. Blaser.

Böhmische gebackne Pflaumen

empfehlte zu billigen Preisen

G. A. Blaser.

Engl. Patent-Wagenfett

empfehlte

G. A. Blaser.

Neue fette Matjes-Heringe

empfang und empfiehlt

Eduard Nicolai.

Vermiethung.

Eine Oberstube nebst Stubenkammer ist zu vermieten: in Nr. 90 Vorstadt, Neuplag.

Vermiethung.

Eine Stube mit Stubenkammer und Küche, sowie mit Holzboden und Kellerraum, ist von jetzt an zu vermieten: Peterkirchhof Nr. 137.

Vermiethung.

Eine Stube für eine einzelne Person ist zu vermieten: Fabrikgasse Nr. 689.

Ein solides Mädchen, nicht von hier, welches im Kochen und aller häuslichen Arbeit nicht unerfahren ist, sucht bis Johanni einen Dienst. Näheres: Domgasse Nr. 322, 2 Treppen.

Verantwortl. Herausgeber und Redacteur **C. J. Frotzher.**

Gesucht werden 1000 Thlr. gegen Gesession unbezahlter Kaufgelder und alleiniger Hypothek auf eine für 2250 Thlr. erkaufte und mit 1912 $\frac{1}{2}$ Thlr. in der K. Br.-K. versicherte Wirthschaft mit 7 Scheffel Feld und Garten. Dagegen sind 600, 500, 300 und 250 Thlr. gegen erste und vorzügliche Hypothek auf Feld- und Gartengrundstücke auszuleihen.

Das Geschäfts-Bureau,
Obermarkt Nr. 280.

Lehrlingsgesuch.

Für meine Material- und Weinhandlung suche ich sofort einen Knaben rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling.

Ferd. Liebner in Dippoldiswalde.

Verloren

wurde am Sonntag Nachmittag von der Burgstraße bis in die Lohndie ein Portemonnaie mit 2 Thlr. 22 Ngr. 8 Pf. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine Belohnung von 1 Thlr. beim Hornbrechler **Schmidt**, Burgstraße abzugeben.

Verloren

wurde vorigen Sonntag in den Nachmittagsstunden von der Nicolai-Kirche bis zum Friedhof eine goldne Schale. Der ehrliche Finder wird gebeten sie gegen eine gute Belohnung abzugeben: Donatgasse Nr. 829.

Gefunden

wurde ein Ohrring. Die Eigenthümerin erhält ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurück in der Expedition dieses Blattes.

Gefunden

wurde ein Schlüssel. Der Eigenthümer erhält ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurück in der Expedition dieses Blattes.

Öffentliche**Sitzung des Bürgerausschusses.**

Dienstag, den 23. Mai 1854,
Nachmittags 4 Uhr.

- 1) Ablösung der Bau- und Unterhaltungsverbindlichkeit der Neukirchner Geleitsstraße;
- 2) die Erwerbung mehrerer Parzellen für den Freibergischen Wald;
- 3) die Einrichtung der sogen. Concessionszinsen.

Freiberg.

Hierauf:

öffentliche

Sitzung der Stadtverordneten

- 100) Eine Mittheilung des Stadtraths, die Einkommenanlage aufs Jahr 1854 betr.;
- 101) eine dergl., die Anlage nach den Grundsteuereinheiten betr.;
- 102) eine dergl., die Aufnahme des Herrn Mechanikus Neumann aus Berlin betr.;
- 103) eine dergl., eine Verwilligung von 9 Thlr. 17 Gr. aus der Volksschulkasse betr.;
- 104) eine Verwilligung von 13 Thlr. 17 Gr. aus der Baukasse;
- 105) eine Mittheilung, die Ueberlassung eines Bauplatzes an den Bergarbeiter Arnold betr.;
- 106) die Verwilligung einer Gratification aus der Stadtkasse;
- 107) eine Verwilligung von 2 Thlr.;
- 108) eine Mittheilung, die Aufnahme des Schuhmachers Seltmann betr.;
- 109) eine dergl., die Heimathsangehörigkeit Gottlieb Friedrich Körbachs betr.;
- 110) ein Bürgerrechtsvorbehalt.

Liederkränz.

Nächsten Donnerstag, zum Himmelfahrtsteste, Kränzchen auf Ferneseckpunkt 7 Uhr.

I. Abonnement-Concert

Mittwoch, den 24. Mai, Abends 6 Uhr im Garten des Herrn Guldner.

Das Stadtmusikchor.

Dank.

Für die vielen Beweise von gütiger Wohlwollen und Theilnahme bei dem unerwarteten Tode und dem Begräbnis unserer lieben Frau und Mutter, **Reichel** geb. **Gabriel**, sagen wir unseren aufrichtigen und zärtlichen Dank.

Feldschlößchen, den 19. Mai 1854.

K. G. Reichelt und Kinder

Vermählungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich

Wilhelm Reichel.

Mathilde Reichel,

geb. Pflugheil.

Speiseanstalt.

Dienstag, 23. Mai, Fleckem. braunem Mittwoch, 24. Mai, Rindfl. mit Kohl.

Druck von **J. G. Wolf.**